Des Mädchens Geständniß.

Der Abend war so wunderschön,
Da gingen beide wir durchs Feld;
Die Sonne wollte untergehn,
Und schien noch freundlich in die Welt;
Die Vögel sangen im Gesträuch,
Im Korn und in der blauen Luft;
Die Blumen blühten voll und reich,
Und um uns her war lauter Duft.

Mir war gar feierlich zu Muth
Und doch dabei ohnmaßen froh;
Ich war der ganzen Welt so gut,
Gott weiß, mir war noch niemals so.
Da sprachen wir denn allerlei,
Wovon, das weiß ich selbst nicht mehr,
Und er auch war so gut dabei
Und ging so stille nebenher.

Doch

Doch als ich einmal mich gewandt,
Ich weiß nicht mehr, aus welchem Grund,
Da drückt' er plötzlich meine Hand,
Und küßt' mich leise auf den Mund;
Und ich, ich konnt' nicht widerstehn,
Ich habe wieder ihn geküßt,
Und kann noch immer nicht verstehn,
Wie's mir nur eingefallen ist.

Doch bin ich wirklich mir bewußt,
Daß dieser Kuß nichts Böses war;
War's doch nachher in meiner Brust
So rein, wie es gewesen war.
Ich hätt's auch Jedem gern gethan,
Der irgend mir begegnet wär',
Und doch! — wär' es ein andrer Mann, —
Je nun, — das fragt sich doch noch sehr!

Liebesgarten.

Die Liebe ist ein Rosenstrauch.
Wo blüht er?
Ei nun, in unserm Garten,
Darin wir zwei, mein Lieb und ich,
Getreulich seiner warten,
Wofür er uns aus Dankbarkeit
Alltäglich neue Rosen beut;
Und wenn im Himmel Rosen blühn,
Sie können kaum noch schöner glühn.

Die Liebe ist ein klarer Bach.
Wo zieht er?
Ei nun, in unserm Garten.
So viele Wellen, so viel Lust
Und Freuden aller Arten;
Auch spiegelt er die Welt umher,
Als ob sie noch viel schöner wär';
Drauf fahren wir so lustig hin,
Wie Vöglein durch den Himmel ziehn.

Die Liebe ist ein heller Stern.
Wo glüht er?
Ei nun, in unserm Garten.
Ach, Liebchen, sprich, was läßt du mich
Doch oft so lange warten?
Denn seh' ich dich nicht alle Stund,
Des Sternes Glut mein Herz verwund't,
Doch kommst du, steigt er mild herauf,
Als geht im Mai die Sonne auf.

Die Rosen.

„Lieb Mädchen, brich mir die Rose,
Die so fröhlich im Busche dort hanget!" —
Und sie hat nach der Rose gelanget;
Da schaut' ich im dunkeln Grün,
Vom Thaue perlend umflossen,
Ihre Finger, wie, eben entsprossen,
Fünf Rosenknospen blühn.

„Lieb Mädchen, gib mir die Rose!
Doch seh' fünf Knospen ich blicken,
Die will ich selber mir pflücken." —
Und ich hielt ihre liebe Hand.
Da hat sie mich schelten wollen,
Doch ihr freundlicher Mund zum Grollen
Kein einziges Wörtchen fand.

„Lieb Mädchen, schön sind die Rosen!
Doch seh' ich die schönsten noch blühen;
Nicht können sie fröhlicher glühen!
Und stächen mein Herze sie wund,
Doch muß ich die lieblichen küssen.
Es sind deine Lippen, die süßen!" —
Und ich küßte den blühenden Mund.